

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Bücherbesprechungen.

Gemüsebau der Stadtgemeinde Berlin. Die städtischen Güter und die Gemüseversorgung der Stadt haben seit Einrichtung des ersten Rieselfeldes in engem Zusammenhang gestanden. Die einwandfreie Abwasserbeseitigung wies auf die Kleinkultur hin, und von allen Versuchen hat sich der Anbau jeder Art von Gemüse am besten bewährt.

Die Stadt Berlin hat den Gemüsebau den Pächtern überlassen, da diese mit ihren Hausangehörigen der Bewirtschaftung mit mehr Erfolg obliegen können, als die Stadtverwaltung mit Lohnarbeitern. In den gärtnerischen Versuchsanlagen, z. B. bei Blankenburg, die jedermann zur Besichtigung zugänglich sind, wurde so manche neue Anbauart jahrelangem Versuchsanbau unterzogen, und die Verwaltung hatte die Freude, die wirklich brauchbaren Anbauarten, z. B. den Rhabarber, in die große Praxis ihrer vielen Hunderte von Pächtern übergehen zu sehen.

In den letzten Jahren nun hat die Verwaltung auch dem Anbau von korntragendem Mais ihre Aufmerksamkeit zugewendet, weil diese Pflanze zu hohen Erträgen befähigt ist und so die großen Nährstoffmengen, die den Feldern um Berlin zugeführt werden, gut ausnützen kann. Nicht nur das reife Korn — es sei nur an die vielen neuen Maismehlnahrungsmittel wie Maizena, Mondamin u. a. erinnert — ist zur Nahrung geeignet, sondern auch das soeben in der Ausbildung begriffene oder halbreife Korn. Die Natur schützt die in einem Kolben zusammenstehenden Maiskörner durch mehrfache Decken von Hüllblättern. Sind die Kölbchen nun noch ganz weich und die „Spindel“, d. h. der Kornträger in der Mitte des Kolbens ebenfalls, dann kann das ganze ohne die Hüllblätter wie Spargel zubereitet werden. Dieses so nahrhafte, leicht verdauliche und billige Maisgemüse wird jetzt auf großen Flächen angebaut und die Stadtverwaltung dürfte diejenige sein, welche zuerst mit dem feldmäßigen Anbau vorgeht in der Hoffnung, daß ihre Pächter auch diesem Versuchsanbau folgen werden, die Vielseitigkeit des Betriebes damit erhöhen, der Bevölkerung der Stadt aber ein neues und gutes Nahrungsmittel mehr bieten.

Mitt. des Städt. Nachrichtenamts.

Bücherbesprechungen.

Mit dem Skizzenbuch durch Dorf und Stadt der Provinz Brandenburg vom Dip.-Ing. Rudolf Siemens. I. Uckermark und Warthwinkel. 24 Handzeichnungen in Lichtdruck mit Text. Verlag von Georg Siemens in Berlin W.

Die vierundzwanzig flotten Skizzen werden sich sicher manchen Freund erwerben, schon wegen der Eigenart ihrer Ausführung, denn es sind Wiedergaben von Bleistiftzeichnungen, die in bedeutender Größe gehalten sind. Bei einigen ist auch mit Rotstift etwas nachgeholfen worden. Kirchen, alte Häuser und stille Winkel bilden die Motive, und ein kurzer Text gibt die nötigen geschichtlichen Erklärungen. Der Reiz der Skizzen liegt in dem flotten Hervorbringen. Man merkt es ihnen an, daß sie auf fröhlicher

Wanderfahrt durch den lebendigen Eindruck hervorgerufen wurden. Manches Bild wird vielen von unseren Ausflügen her schon vertraut sein, z. B. Gransee, Templin und Schwedt, und über Schloß Badingen enthält Monatsblatt XV. 57 einen ausführlichen Artikel. Unter den alten Häusern sei auf das Löwinghaus aus Zäckerick noch besonders aufmerksam gemacht.

Dieser Nummer liegt ein illustrierter Prospekt bei, auf den wir besonders hinweisen. Zache.

Das Oderbruch im Wandel der Zeit. Ein kulturhistorisches Bild von Ernst Breitzkreutz, Lehrer in Remscheid, Selbstverlag, Remscheid 1911, J. F. Ziegler'sche Buchdruckerei.

Das Werk Friedrichs des Großen lockt immer wieder zur Darstellung, und besonders sind es die Kinder des Bruches selbst, die sich, wenn sie die Heimat verlassen haben, dankbar ihrer erinnern. Auch dieses Buch ist ein schlichter Beitrag zur Geschichte dieser Landschaft. Vom Allgemeinen geht es über zum Besonderen, und sein Hauptreiz liegt in den persönlichen Zügen. Man ist erstaunt, wie rasch die Begebenheiten im Gedächtnis des Volkes verschwinden. Von den Nachkommen der Kolonisten kennen wohl nur noch sehr wenige ihre Heimat, und niemand steht mehr in Beziehung mit den dortigen Verwandten. Das Buch sucht gleichsam noch Spuren der Erinnerungen zu retten. Es hält z. B. die Namen der Braven fest, die sich bei Dammbrüchen und Überschwemmungen hervorgetan haben und es lehrt wie viel Ärger und Widerspenstigkeit oft die Beamten des Königs zu erdulden hatten. Es ist vorgekommen, daß mehrere Familien wieder abgezogen und mit Gewalt zurückgebracht werden mußten, oder sich auch durchschlugen und in der Fremde wieder ansiedelten. In Bezug auf die Meliorationsarbeiten lehrt das Buch, daß bis in die jüngste Zeit hinein eifrig gearbeitet wird, um immer mehr Ackerland zu gewinnen. Zache.

Die Provinz Brandenburg in Wort und Bild. Herausgegeben von dem Pestalozzi-Verein der Provinz Brandenburg. Mit vielen Abbildungen 2. Auflage. Verlag von Julius Klinkhardt in Leipzig und Berlin.

Die zweite Auflage spricht deutlich genug für die Anerkennung, die das Buch gefunden hat. Es enthält ungefähr hundert Aufsätze, die alle Zweige der Heimatkunde berühren und aus verschiedenen Federn stammen. Wir treffen unter den Autoren auch solche, die sich in der Brandenburgia selbst beziehungsweise um unsere Gesellschaft bei ihren Ausflügen betätigt haben. Es sind das Männer, deren Namen auf dem Gebiete der Heimatkunde einen guten Klang haben und die auch hier zeigen, daß sie den Stoff beherrschen und ihn geschickt darzustellen verstehen. Das Buch ist ein rechtes Volksbuch, dem die weiteste Verbreitung zu wünschen ist, und von ihm gilt das Wort, wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, weil gerade die zwanglose Zusammenstellung ihren Reiz hat. Zache.

Für die Redaktion: Dr. Eduard Zache, Cüstriner Platz 9. — Die Einsender haben den sachlichen Inhalt ihrer Mitteilungen zu vertreten.
 Druck von P. Stankiewicz' Buchdruckerei, Berlin, Bernburgerstr. 14.